

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Döhrlla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Döhrlla und des Finanzamtes zu Radeberg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Döhrlla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 12

Sonnabend, den 28. Januar 1939

38. Jahrgang

Amthlicher Teil

Schädlingsbekämpfung im Obstbau.

Für die Grundstückeigentümer bez. Nutzungsberechtigten besteht die gesetzliche Verpflichtung, bis zum 1. März jeden Jahres 1) die abgestorbenen oder absterbenden Äste und Ständer zu entfernen, 2) die Äste und Ständer sachgemäß auszulichten und von Moosen, Flechten usw. zu säubern und 3) Raupennestern und Fruchtsummen zu entfernen und sofort zu verbrennen. Die Obstbaumbesitzer werden ersucht, die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Die Durchführung wird durch meine Beauftragten überwacht.

Ottendorf-Döhrlla, am 28. Januar 1939.
Der Bürgermeister.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer für 1938 und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1939.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1939 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Das Finanzamt kann die Steuererklärungsfrist bei Steuerpflichtigen mit umfangreicher Buchführung auf Antrag verlängern, jedoch im allgemeinen nicht über 31. März 1939 hinaus. Fristverlängerungen, die vom Finanzamt gemäß § 167 Abs. 4 Satz 2 der Reichsabgabenordnung über den 31. März hinaus für mehrere Jahre bewilligt worden sind, hat der Herr Reichsminister der Finanzen mit Erlass vom 18. Januar 1939 — S 2209 — 457 III — ausdrücklich widerrufen. Das Finanzamt kann nach diesem Erlass nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen auf erneuten Antrag hin Fristverlängerung über den 31. März 1939 hinaus bewilligen. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt erhalten. Die Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt worden ist, bleibt unberührt. Die Steuerpflichtigen, denen bis 3. Februar 1939 keine Erklärungsvordrucke zugesandt worden sind, haben solche vom Finanzamt anzufordern.

I. Einkommensteuer

Zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung sind verpflichtet:

- a) **Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen.**
 - 1.) wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM übersteigt hat, oder
 - 2.) wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM, aber mehr als 4000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder
 - 3.) ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird.
- b) **Beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen.**
 - 1.) wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen, 4000 RM übersteigen, oder
 - 2.) ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

Eine Erklärung zur einheitlichen Feststellung ihrer Einkünfte haben ohne Rücksicht auf deren Höhe abzugeben Per-

Barcelona feierte die Heimkehr

Großkundgebung der befreiten Bevölkerung

In Barcelona fand die größte Kundgebung statt, die diese Stadt bisher gesehen hat. Dabei kam immer wieder die unermessliche Freude der aus der bolschewistischen Drangsal befreiten Bevölkerung zum Ausdruck. Aus dem großen Rotationsplatz formierte sich ein unabsehbarer Zug, an dem alle militärischen und zivilen Hilfseinheiten, namentlich dieformationen des sozialen Hilfswortes und des Hilfswortes „Fronten und Hospitales“ sowie der freiwillige Ordnungsdienst teilnahmen. Die Bevölkerung Barcelonas umfante in dichten Massen die Straßen und brach immer wieder in nicht endenwollende Schreie auf Franco aus. Vom Rathaus aus sprach der neue Bürgermeister und Vertreter der Militärbehörden zu einer unabsehbaren Menschenmenge, die den Rednern mit Hochrufen auf Franco und ein großes, großes und freies Spanien dankte.

Die nördlich über Barcelona hinaus vordringenden nationalen Truppen haben die Stadt Matara an der Mittelmeerküste befreit.

Endgültige Anerkennung Francos durch Prag

Die Regierung der Tschecho-Slowakischen Republik hat den Reichslösch, die Regierung des Generals Franco, die bisher von der Tschecho-Slowakischen Republik de facto anerkannt war, auch de jure anzuerkennen.

Von diesem Beschluß der tschecho-slowakischen Regierung wurden der tschecho-slowakische Delegierte bei der Regierung des Generals Franco in Burgos und der Delegierte der Regierung Franco in Prag verständigt.

Ribbentrop wieder in Berlin

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop sind mit den Herren der Begleitung des Reichsministers wieder in Berlin eingetroffen.

Personengesellschaften und Gemeinschaften, bei denen die Einkünfte, noch § 215 Absatz 2 der Reichsabgabenordnung einheitlich und gesondert festzustellen sind.

II. Wehrsteuer

Eine Wehrsteuererklärung — Beiblatt zur Einkommensteuererklärung — haben für 1938 abzugeben: alle männlichen deutschen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915, 1916 und 1917, die einen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und

- 1.) wenn sie keinen Arbeitslohn bezogen haben, ihr Einkommen aber den Betrag von 224.— RM übersteigen hat,
- 2.) wenn sie neben Arbeitslohn sonstige Einkünfte von mehr als 100 RM bezogen haben,
- 3.) wenn sie eine Einkommensteuererklärung abzugeben haben (Vgl. unter I).

III. Körperschaftsteuer

Zur Abgabe einer Körperschaftsteuer-Erklärung sind verpflichtet:

- a) **unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland, und zwar**
 - 1.) Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften),
 - 2.) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften,
 - 3.) Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
 - 4.) sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
 - 5.) nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen,
 - 6.) Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts,
- b) **beschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen, und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inlande haben.**

IV. Umsatzsteuer

Eine Umsatzsteuererklärung hat jeder Unternehmer im Sinne des § 2 des Umsatzsteuergesetzes abzugeben, sofern

Die SA-Führer bei Brauchitsch

SA und Wehrmacht vor gemeinsamer Aufgabe

Die vom Führer und Obersten SA-Führer der SA übertragene vor- und nachmilitärische Wehrerziehung und die Erhebung des SA-Sportabzeichens zum SA-Wehrabzeichen erfüllt die SA, wie schon aus mehreren Kundgebungen der letzten Tage hervorgeht, mit stolzer Freude. Im größeren Rahmen fand eine derartige Kundgebung im Zeichen der Verbundenheit zwischen SA und Wehrmacht in der Reichshauptstadt statt.

Die zur Zeit in Berlin weilenden Gruppenführer der SA des ganzen Reiches wurden unter Führung von Stabschef Lutz zusammen mit den Hauptamt- und Amtschef der Obersten SA-Führung vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, im Kasino der Artz Akademie zu Berlin empfangen. Bei dieser Gelegenheit hielt Oberst i. G. Stab vor dem höheren Führerkorps der SA einen Vortrag über die gemeinschaftlichen Aufgaben, die sich für SA und Wehrmacht aus dem Erlass des Führers über die vor- und nachmilitärische Ausbildung durch die SA, ergeben. Hieran schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein der SA-Führer und Offiziere.

Gegen 10 Uhr abends begaben sich dann Stabschef Lutz und die Gruppenführer sowie Generaloberst Brauchitsch, die Generalität vor das Portal der Kaserne in Wehlt, wo von 15000 SA-Männern zweier Berliner SA-Brigaden im Schein von vielen tausend Kerzen ein Vorbeimarsch stattfand.

Ausländische Reiter beim Reichsbauernführer

Der Reichsbauernführer Darré gab am Eröffnungstage des Internationalen Welt- und Fahrturniers einen Empfang für die Vertreter der neun ausländischen am Turnier teilnehmenden Nationen, dem auch führende Männer des deutschen Pferdesports und der Pferdezucht beiwohnten.

er nicht wegen der Kleinbetragsgrenze hier von entbunden ist

V. Gewerbesteuer

Die Gewerbesteuer-Erklärung ist bei Einzelgewerbetreibenden mit der Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb und bei gewerbesteuerpflichtigen Personengesellschaften und ihren gleichwertigen Gemeinschaften mit der Erklärung zur einheitlichen Feststellung des Gewinns aus Gewerbebetrieb vereinigt worden.

Eine Gewerbesteuererklärung ist abzugeben

- 1.) für die stehenden Gewerbebetriebe, soweit sie im Inlande betrieben werden,
 - a) wenn der Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1938 (1937/1938) den Betrag von 4000 RM oder das Gewerkekapital an dem maßgebenden Feststellungszeitpunkt den Betrag von 20000 RM übersteigen hat,
 - b) ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages oder Gewerkekapitals, wenn der Gewinn des Wirtschaftsjahres 1938 (1937/1938) auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird,
- 2.) für Kapitalgesellschaften (Personengesellschaften und für Versicherungsvereine a. B. und weiter für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nichtrechtsfähige Vereine, wenn und soweit letztere Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten.

VI. Allgemeines

Über die vorstehenden Verpflichtungen hinaus ist zur Abgabe einer Steuererklärung jeder verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt besonders angefordert wird.

Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich, aber vor dem Ablauf der Steuererklärungsfrist, erkennt, daß seine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er seiner Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist, und daß die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verfürgung von Steuererträgen führen kann oder bereits geführt hat, so ist er (ohne daß es einer besonderen Anforderung bedarf) verpflichtet, dies unverzüglich der zuständigen Finanzbehörde anzuzeigen.

Finanzamt Radeberg, im Januar 1939.

Der Einzug der Franco-Truppen in Barcelona

In Burgos wurde gestern nachmittag mitgeteilt, daß die Truppen General Francos mit der Befreiung von Barcelona begonnen haben. Wie dazu verlautet, waren dabei die nationalen Truppen auf geringen Widerstand gestoßen.

Ueber den Einmarsch der nationalen Truppen in Barcelona sind inzwischen die ersten Einzelheiten bekannt geworden: Gegen 14.30 Uhr wurde, nachdem die nationalen Truppen alle von der Heeresleitung bestimmten Ausgangsstellungen von Barcelona erreicht hatten, der Befehl zum Vormarsch in Richtung auf das Stadttinnere gegeben. Die im Süden stehenden Truppen drangen nach Eroberung des alten Forts Montjuich in das ausgedehnte Ausstellungsgelände ein, wo 1929 die große Weltausstellung abgehalten wurde.

Nach Besetzung dieses Geländes rückten sie in Richtung auf den in der Stadtmittte gelegenen größten und repräsentativsten Platz Barcelonas, die Plaza Espana, vor, während eine andere Abteilung in Richtung nach dem Hafen abschwante. Dort wurden zunächst die am weitesten südlich gelegenen Hafenanlagen besetzt und die verschiedenen Küstenbatterien genommen, die von den Volkswilsten längs der Hauptstraße Barcelonas, dem Paseo Colon, aufgestellt worden waren. Gleichzeitig drangen nationale Tants in das Hafenviertel ein.

Westlich von Barcelona besetzten die nationalen Truppen nach der Eroberung des Vorortes Pedralbes das Stadtviertel Ostfranchs und erreichten längs der Eisenbahnlinie Barcelona-Madrid vorgehend, die ersten Häuser des Stadtteils Sans. Nördlich anschließend erreichten nationale Abteilungen das Stadion von Cortis.

Im Norden von Barcelona marschierten die Nationalen nach Besetzung des hochgelegenen Vorortes Vallvidriera in die Innenstadt hinab und betraten den Stadtteil Sarría. Die Abteilungen, die den die Stadt beherrschenden Berg Tibidabo erobert hatten, zogen in das nördliche Villenviertel und in den materiellen Stadtteil Salscarro ab.

Die Sowjetbunzen nach großmüßigen Reden bei Nacht und Nebel getümt
Barcelona ein Flaggenmeer

Barcelona, 26. Januar. Wie der Frontberichterstatter des DNB. erzählt, haben die Sowjetbunzen in der Nacht zum Donnerstag Barcelona heimlich verlassen, nachdem sie noch wenige Stunden vorher in tönenden Reden und phrasengefüllten Aufrufen zum Widerstand bis zum letzten Blutstropfen aufgefördert hatten. Dieser hoffnungslose Widerstand sollte natürlich nur dazu dienen, die feige Flucht der bolschewistischen Verbrecher zu sichern.

Mit dem fortschreitenden Einmarsch der nationalen Truppen verwandelt sich die katalanische Hauptstadt immer mehr in ein unübersehbares Flaggenmeer. Ueberall, wo die nationalen Abteilungen anrücken, erschienen an allen Häusern die Flaggen des nationalen Spaniens und Tausende und aber Tausende von begeisterten Menschen stürzten auf die Straße und an die Fenster, um die nationalen Befreier

mit unbeschreiblichen Kundgebungen der Freude und Dankbarkeit zu begrüßen.

Die letzten Stunden vor dem Einmarsch

Die Säuberung der Vororte von den Resten der Sowjettruppen - Auklose rote Schützengräben

Burgos, 26. Januar. Wie über die letzten Stunden vor dem Einmarsch der nationalen Truppen in Barcelona noch bekannt wird, hat das Armeekorps von Spanisch-Marokko unter Führung des Generals Yague um Mitternacht den Sturmangriff auf das unmittelbar über den Hafen von Barcelona liegende Fort Montjuich eingeleitet.

In den ersten Morgenstunden war das Fort bezwungen und die Marokkaner hielten auf seinen Flanken die nationalen Flaggen, die stolz über der Stadt wehten und der ungeduldig harrenden Bevölkerung die Stunde der Befreiung anzeigten.

Die rote Besatzung des Forts versuchte noch kurz vor ihrer Flucht die Pulvermagazine zu sprengen, was ihnen jedoch angesichts der Schnelligkeit des nationalen Angriffes nicht mehr gelang. Nach der Eroberung des Forts besetzten die nationalen Truppen, die von General Yague persönlich geführt wurden, das gesamte Bergmassiv des Montjuich sowie den Westfriedhof. Anschließend säuberten sie den am Fuße des Montjuich gelegenen Stadtteil Casa Antunes sowie das Gebiet der Pferderennbahn, wo die Volkswilsten dichte Reihen von Schützengräben angelegt hatten, die jedoch nicht mehr zur Verwendung kamen, da die Sowjettruppen durch die in ihrem Rücken erfolgten Angriff der Nationalen die Flucht ergriffen hatten.

Eine andere Abteilung des Generals Yague schwenkte am westlichen Rande Barcelonas entlang in nördlicher Richtung ab und besetzte den Vorort Pedralbes, wo die Sowjetpanzer vergebliche Widerstandsversuche machten, da dort die Schlüsselstellung für das gesamte nördlich von Barcelona gelegene Gebiet lag. Zu diesem Zweck hatten sich die Volkswilsten in den dichten Nadelwäldern, die die Anhöhen bedecken, verschanzt. Die nationalen Truppen warfen jedoch die roten in ungehoblen Angriff aus ihren Stellungen und besetzten das historische Kloster Pedralbes, das unter der roten Herrschaft schwer gelitten hat. Weitere Abteilungen, die von Westen heranrückten, besetzten den Vorort Vallvidriera.

Die Einnahme Barcelonas mit südlicher Lebhaftigkeit gefeiert

Ungeheurer Jubel in ganz Nationalspanien

Bilbao, 26. Januar. Die Nachricht vom Eindringen der nationalen Truppen in Barcelona verbreitete sich in ganz Nationalspanien mit außerordentlicher Schnelligkeit. Schon am frühen Nachmittag waren alle größeren Städte Nationalspaniens ein einziges Flaggenmeer. Die jubelnde Menschenmenge feierte den entscheidenden Sieg mit spanischer Lebhaftigkeit auf den Straßen. Unter der Führung der Falange bildeten sich überall Umzüge, die mit Rufen der Begeisterung durch die Straßen zogen.

In 33 Tagen ein Gebiet von 180 Kilometer Länge und 160 Kilometer Breite erobert

Bilbao, 26. Januar. Wie das nationalspanische Hauptquartier bekanntgibt, haben die Truppen Francos während der 33 Tage der Katalonien-Offensive an der Küste eine Strecke von 180 Kilometer und von Lerida bis Barcelona von 150 Kilometer erobert.

Bilbao, 27. Januar. In den gestrigen Abendstunden hat die jetzt von der sowjetischen Herrschaft befreite katalanische Hauptstadt, wie der Frontberichterstatter des DNB. meldet, ein einzigartiges Bild freudigster Bewegung, wie seit Jahren nicht mehr. Kein Mensch dachte ans Schlafen. Auf allen Plätzen der Stadt hielt die Bevölkerung, die jetzt wieder aufstehen kann, gemeinsam mit ihren Befreier Volksfeste ab.

Auch in den Pyrenäen und bei Manresa gute Fortschritte

Saragossa, 27. Januar. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet, daß der Vormarsch im Pyrenäenabschnitt weitergeht, wo die Heeresgruppen Aragon und Aragon die Reste der bolschewistischen Kräfte vernichten. Im Mittelabschnitt ist das Maestrazgo-Korps ebenfalls weiter ostwärts vorgezogen. Es eroberte den Ort San Vicente de Castell, südlich Manresa, und hat damit die feindlichen Abteilungen innerhalb des etwa 300 Quadratkilometer umfassenden Raumes zwischen Manresa, Igualada und Tarraga eingeschlossen, so daß ihnen die Flucht nach der Grenze abgeschnitten ist.

Insgesamt wurden im Laufe des Tages über 2000 Gefangene gemacht. Auch an der Eixma d'Urgel-Front, wo die roten in letzter Zeit zu einer Entlastungs-offensive angelegt hatten, waren die Truppen Francos erfolgreich. Im Abschnitt Monte Rubio konnten sie im Gegenangriff ihre Stellungen vorverlegen und dem Feind erhebliche Verluste zufügen.

In wilder Flucht zur französischen Grenze

Die vollkommene Aufreißung der roten, die sich in wilder Flucht in Richtung zur französischen Grenze zurückziehen, veranlaßt auch die Pariser Blätter zu der Feststellung, daß sich der Krieg in Spanien mit Riesenschritten seinem Ende nähert. Nach Ansicht objektiver Beobachter ist die vollkommene Reinigung spanischen Bodens von den sowjetischen Elementen nur noch eine Frage von wenigen Wochen. Die bisherigen roten Machthaber von Barcelona irren verstreut in der Gegend zwischen Girona und Figueras umher, soweit sie es nicht schon vorgezogen haben, sich schon auf französischem Boden in Sicherheit zu bringen. Der rote „Ministerpräsident“ Negruin und sein „Außenminister“ del Vayo hatten sich im Laufe des Donnerstags nach Perpignan begeben und sind erst in den Abendstunden nach Figueras zurückgekehrt. Caballero, Negruin Vorgänger, und der frühere Botschafter in Paris, Araquistain, sind unter Bedeckung von Schwerebewaffneten entgültig auf französische Boden in Sicherheit. Kurz darauf trafen, nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Journal“, auch Duero, del Vayos nächster Mitarbeiter, sowie der Schwager des sowjetspanischen „Präsidenten“ Azana, Rivas Cheri, und der Bürgermeister von Girona in Perpignan ein. Der Befehlshaber der roten Gendarmerie von Figueras hat sich in Begleitung seiner Frau, mehrerer seiner Unterbefehlshaber und einer Abteilung Gendarmen ebenfalls auf französischen Boden begeben, wo sie den Wunsch aussprachen, nach Nationalspanien weiterbefördert zu werden.

Frankreichs plötzliche Sympathieentdeckung

Burgos, 27. Januar. Die nationalspanischen Sender kommentierten am Donnerstag voll bitterer Ironie die ursprünglich gewandelte französische Rundfunkberichterstattung über die Erfolge der Truppen General Francos. Frankreichs Sender, so heißt es, hätten auf einmal ihre große Sympathie für Nationalspanien entdeckt und seien zu der erstaunlichen Erkenntnis gelangt, daß die nationalen Generale hervorragende Taten vollbrachten. Es müsse aber festgestellt werden, daß diese Sinnesänderung reichlich spät komme und in Spanien deshalb leider nur ein tosendes Gelächter verursache.

Wann löst sich die Synur-Moggensturm? Kriminalroman von Waldemar Heller

151 (Nachdruck verboten.)

„Gut. Und als Sie nun in den Garten kamen...?“
„Selbstverständlich vermied ich jedes Geräusch. Das hab' ich auf der Schulter. Ich strengte meine Augen an; der Himmel war noch fast bezogen, begann sich aber aufzuklären. Dicht unter dem Schlafzimmersfenster meiner Mutter stand ein Mann.“

Frau Klossers weinte leise in ihr Taschentuch.
„Ich konnte ihn nicht erkennen, es wäre für mich auch ein fremder Mensch gewesen. Ob er mich bemerkt hat, weiß ich nicht. Er trat jedoch einen Schritt zurück, und ich wollte schon Reißaus nehmen, als aus dem Küchenfenster der Schuß fiel.“

„Mit Verlaub“, sagte Verkroost, „glaubten Sie in dem Manne Ihren Vater vor sich zu sehen?“
„Nein. Tiggelooove war viel kleiner als mein Vater.“
„Ein Held sind Sie demnach nicht. Entdecken in tiefer Nacht einen Fremden im Garten und denken an Flucht. Es hätte ja ein Einbrecher sein können.“

„Was das betrifft“, entgegnete Ugo Klossers, indem er seinen Blick lässig auf den des Kriminaldirektors richtete, „so bin ich mir wohl bewußt, wie schwach man in trübseligen Minuten sein kann; ich habe keinerlei Selbstvertrauen für mich beansprucht.“
Verkroost überhörte die Worte des jungen Klossers und fragte, ob er denn seinen Vater im Küchenfenster erkannt habe.

„Ich sagte schon“, erläuterte Ugo, „daß der Nachthimmel sich aufzuklären begann. Ein paar Sterne klimmerten. Der sehr helle graue Epigbart meines Vaters war nicht zu verkennen.“
„Also ein richtiger Tatzeuge!“

„Es ist die reine Wahrheit. Ich drückte mich in die dichtbelaubten Sträucher, weil aus dem Hause Stimmen hörbar wurden. Mein Vater war im Handumdrehen vom Fenster verschwunden. Das Weitere wissen Sie von Herrn Gossling.“
„Kann Ihnen nicht der Gedanke, schleunigst davonzulaufen? Es ist doch unangenehm, in so eine Sache verwickelt zu werden. Sie konnten doch durch die Hintertür entkommen.“

„Man denkt nicht in solchem Augenblick“, gab Ugo kurz zurück.

Verkroost war keineswegs befriedigt. Er vermutete nach wie vor ein Komplott von Mutter und Sohn. Die Art, in der er sich nun an Frau Klossers wandte, ließ darüber kaum einen Zweifel aufkommen.

„Wollen Sie mir, bitte, noch einmal erklären, wie Ihr Schlafzimmer zur Rache liegt“, forderte er sie auf.
„Die beiden Räume stoßen festlich aneinander, sind aber durch keine Tür verbunden.“
„Dann hätten Sie doch das Oeffnen, zumindest das Schließen des Küchenfensters nach dem Schuß hören müssen.“

„Wir schliefen.“
„Der Knall weckte Sie, wenn ich daran erinnern darf.“
„Ich habe trotzdem nichts gehört, und meine Tochter, die einen sehr festen Schlaf hat, wurde erst später wach.“
„Ihr Mann kam aus dem Wohnzimmer in den Schlafraum?“

„Einen anderen Zugang gibt es nicht.“
„Frau Klossers“, redete der Kriminaldirektor ihr ins Gewissen, „Sie bekennen sich also zu der Darstellung Ihres Sohnes?“
„Er hat es gesehen, und ich glaube ihm.“

„Wann machte Ihnen Ugo Mitteilung?“
„Erst am zweiten Abend nach der Tat. Ich nahm ihm das Ehrenwort ab, zu keinem Menschen darüber zu sprechen. Natürlich behielt auch ich meine Kenntnis ganz für mich. Es war nicht leicht, Herr Direktor, schwelgend mit einem Mörder die Wohnung zu teilen. Ich weiß nicht, ob ich durchgehalten hätte.“

Frau Klossers sprach verhältnismäßig ruhig. Sie hatte ihre Fassung zu einem guten Teil wiedergewonnen. Verkroost, der in dieser Aussage eine Entblößung zu sehen vermehrte, nickte verstehend.

„Dann kam Ihnen wohl der Tod Ihres Mannes sehr gelegen?“ bemerkte er.
Frau Klossers bligte ihn an aus hassenden Augen.

„Sparen Sie sich solche Fragen! Ich muß Ihnen Auskunft geben, aber ich brauche mich nicht behandeln zu lassen, als gehörte ich zum Abschaum der Menschheit. Die Sachlage ist verworren. Ich will sie gern aufhellen, soweit ich vermag.“
„Bitte“, sagte Verkroost.
„Mein Mann war ein gewalttätiger Mensch. Diese Eigenschaft zeigte sich immer mehr, je älter er wurde. Ich bin zehn Jahre jünger als er. Unsere Ehe war nur noch dem Namen nach eine. Ich litt viel; die Kinder auch. Das, was man Liebesglück nennt, habe ich eigentlich nie kennen-

gelernt. Die Sehnsucht nach etwas Bärtlichkeit konnte ich nicht bezwingen. Da lief mir Tiggelooove über den Weg. Ich machte seine Bekanntschaft auf einem Fest, das der Verein ehemaliger Kolonialbeamter gab. Es kam zu einem Liebesverhältnis. Gewiß, die Jugend lag hinter mir...“

„Wußten Ihre Kinder von diesem Verhältnis?“ fragte Verkroost.
„Nein. Ugo habe ich es an jenem Abend gestanden, als er mir mitteilte, daß Jan der Mörder sei.“
„Und Ihr Mann selbst?“

„Er hatte von der Geschichte erfahren. Obwohl wir gleichgültig nebeneinander, nicht mehr miteinander lebten, war er sehr erboht. Sein Jörn steigerte sich ins Unermeßliche, als er erfuhr, daß Frans Tiggelooove der beste Freund seines Bruders Willem war.“

„Ehau, ehau“, machte Verkroost und sah Moggensturm an. Das hätte er nicht tun sollen. Moggensturm lächelte. Und der Kriminaldirektor biß sich während auf die Unterlippe.

Frau Klossers fuhr fort: „Ich hatte davon keine Ahnung gehabt. Willem ist auch in den Kolonien gewesen, und durch ihn wurde Tiggelooove auf das Fest gebracht. Diese Zusammenhänge enthüllten sich mir, wie gesagt, erst später. Mein Mann brach jeden Verkehr mit seinem Bruder ab. Praktisch bedeutete das nicht viel; Willem ist Zollbeamter in Rotterdam und kommt höchstens alle paar Wochen einmal nach dem Haag.“

„Mitbin war Ihr Schwager unterrichtet?“
„Er wurde es durch die Verwicklung der Angelegenheit. Aber er konnte Jan, und er kannte meine Lage. Sein Verständnis war groß. Mir hat er mir oder Tiggeloooves Vorwürfe gemacht. Im Gegenteil: er hielt fest zu uns.“

„Ihr Verhältnis zu Herrn Tiggelooove blieb also daselbe, auch nachdem Ihr Mann...?“
„Nein“, wehrte Frau Klossers ab, „wir sahen uns nur noch selten. Heute wünschte ich, wir hätten uns nie mehr gesehen! Aber Tiggelooove war zudringlich. Er wollte mich nicht loslassen. Meine Angst, daß den Kindern ein häßliches Schauspiel gegeben werden könnte, verstand er nicht. Ich bat. Ich beschwor ihn. Er ließ nicht ab. Dann schrieb ich die Briefe, die mich jetzt so belassen. Dumme Drohungen einer Verzweifelten.“

„München ersparte uns ein furchtbares Abenteuer!“

Paris, 26. Januar. Außenminister Bonnet hielt am Nachmittag in der Kammer seine lang erwartete Rede in Beantwortung der Interpellationen. Das Haus war dichtbesetzt und in der Diplomatensloge sah man unter zahlreichem ausländischen Missionsschefs auch den deutschen Botschafter Graf Welczel.

Außenminister Bonnet erklärte eingangs, daß er alle Redner mit Aufmerksamkeit angehört habe. Nur eine Tatsache ginge klar aus ihren Reden hervor, daß nämlich zu keiner Zeit seit Ende des Krieges die internationale Lage ernster und verwickelter gewesen sei, als im Laufe des vergangenen Jahres. „Wir hatten“, so fuhr Bonnet fort, „unter Vorkriegsbedingungen getreten. Man hätte versucht, die internationale Gerechtigkeit der Völker zu organisieren, doch habe man sich eines Tages vor einer schwachen Liga eines desorganisierten Europas befunden.“

Nach Darlegung der aktiven gewordenen Krise des abgelaufenen Jahres, fuhr Bonnet fort, wenn man gewissen Rednern glauben sollte, so lämen alle Uebel von dem Münchener Abkommen. Die Regierung habe gewisse Gründe, darüber erstau zu sein. Man vergesse alle Ereignisse, die die Veröhnung von München bestimmt hätten. Man vergesse die Veränderung im Rheinland, die Wehrhaftmachung Deutschlands, den Anschluß Österreichs.

Im übrigen habe der Ministerpräsident in der Kammer am 4. Oktober seine Seite des Problems verheimlicht, und die Kammer habe ihn mit 550 Stimmen gebilligt. Was sollte seitdem geschehen sein, um einen Umkehrpunkt der Haltung zu erklären? „Nichts, meine Herren“, erklärte Bonnet. Alles habe die französische Politik gerechtfertigt. Die tschecho-slowakische Regierung sei über die französisch-englische Haltung wiederholt unterrichtet worden.

Im Juni und Juli habe die Pariser Regierung der Prager Regierung mitgeteilt, daß es Frankreich unmöglich sei, sich mit Gewalt einer Volksabstimmung zu widersetzen, wenn sie von der deutschen Bevölkerung des Sudetenlandes gefordert würde. Niemand könne daran zweifeln, daß der Krieg drohe. Es handelte sich um einen Krieg, in dem ein nicht einiges Frankreich hineingezogen worden wäre und eine französische Armee sich den Befestigungen der Siegfried-Linie gegenüber befunden hätte und wenigstens während einer langen Zeit das ganze Gewicht des Konfliktes allein hätte ertragen müssen. Die tschecho-slowakische Regierung hatte gegen sich nicht nur Deutschland, sondern auch andere Nachbarn. Die Veröhnung von München hat Frankreich und Europa ein furchtbares Abenteuer erspart, dessen erstes Opfer die edle tschecho-slowakische Nation selbst gewesen wäre.“

Zur französisch-englischen Freundschaft übergehend erklärte Bonnet, diese sei der Eckstein der französischen Politik. Im Jahre 1905 angeknüpft, sei sie auf den Schlachtfeldern befestigt worden. Sie habe kein anderes Bestreben, als sich international auszuweiten. Die beiden Demokratien hätten den gleichen Friedenswillen. Sie forderten nicht von irgend jemand, sondern beanspruchten, ihren Besitz (patrimoine) intact zu halten. Die Entente zwischen Frankreich und England sei im Laufe dieser acht Monate nie intimer gewesen als heute. Man habe alle Seiten der französisch-englischen Zusammenarbeit auf dem moralischen, intellektuellen und wirtschaftlichen Gebiet ins Auge gefaßt. Es würden im Falle eines Krieges, den sie von ganzem Herzen auszuschalten hofften, falls beide Länder hineingezogen werden würden, alle Kräfte Großbritanniens zur Verfügung Frankreichs stehen, ebenso wie alle Kräfte Frankreichs zur Verfügung Großbritanniens stehen würden. Es sei also natürlich, daß Frankreich hoffe, sehen zu können, daß die britische Nation ihre militärische Macht auf ein Höchstmaß bringe, ebenso wie Großbritannien hoffe, sehen zu können, daß die französische Militärmacht auf ein Höchstmaß gebracht werde.

Das deutsch-französische Abkommen

Zu Deutschland übergehend erklärte Bonnet: „Wir haben versucht unsere Beziehungen mit Deutschland zu bessern. Ein jeder, so glaube ich, hat dieses gebilligt.“

Kriminalroman von Waldemar Heller

„Tigelloove kam nachts in den Garten?“ „Ja, ja.“ „Wem erzähltest du das?“ „Ich erzähltest es dir.“ „Aber nun erklären Sie mir bitte, Frau Klossers, warum Sie so darauf bedacht waren, die Tat Ihres Mannes, den Sie doch nicht liebten, zu verschleiern?“ „Einfach aus Rücksicht auf den Toten“, antwortete Frau Klossers ernst. „Wie sind denn heute Ihre Beziehungen zu Willem Klossers?“ „Nicht vorhanden. Mein Schwager stand treu zu seinem Freunde, sie waren unzertrennlich. Ich nehme an, daß er von den Briefen weiß, und er hat mir diese Schreibereien wohl sehr übelgenommen. Jedenfalls habe ich keine Verbindung mehr mit ihm.“

Zehntes Kapitel

Ein Mann steht vor dem großen Schrankspiegel und bindet sich nicht etwa die Araswatte, und er kämpft auch nicht mit einem Frachtkorb. Der Mann ist eifrig beschäftigt, den Korb in Ordnung zu bringen, einen majestätischen Boden-

Korb München habe ja Chamberlain bereits mit der Reichsregierung ein Abkommen guter Nachbarschaft unterzeichnet.

Bonnet führte dann die Unterredung an, die Adolf Hitler in Berchtesgaden am 22. Oktober mit Botschafter Francois-Poncet hatte. Die Verhandlungen seien sofort eingeleitet und mit großer Schnelligkeit geführt worden, um einige Zeit später, zu Beginn des Monats November, ohne Schwierigkeiten Wirklichkeit werden zu lassen nach einer lokalen und umfassenden Aussprache. Unter diesen Bedingungen ist Herr von Ribbentrop nach Paris gekommen, um die französisch-deutsche Erklärung zu unterzeichnen. Nach Rekapitulation ihres Inhaltes fragte Bonnet: „Gibt es einen verantwortlichen Mann, der es abgelehnt hätte, sie zu unterzeichnen? — Haben wir ein einziges französisches Interesse geopfert, indem wir das taten? Haben nicht alle Männer, die an der Macht einander gefolgt sind, in ihren Reden proklamiert, daß sie die erste Gelegenheit einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland ergreifen würden? — Und hätten wir zu der Stunde, wo dies möglich erschien, sie etwa nicht akzeptiert. — Niemand würde wagen, dies zu behaupten, ja noch mehr: Wir sind der Ansicht, daß die gemeinsame Deklaration eine erste Etappe darstellen muß, und daß sie zwischen uns die Perspektiven einer vertrauensvollen Zusammenarbeit in der Zukunft öffnen muß. Ja, meine Herren, unsere geographische Lage will es, daß wir Deutschland zum Nachbar haben. Selbst wenn Frankreich morgen einen neuen Krieg mit Deutschland haben sollte, so wäre es gezwungen, nach dem Frieden Beziehungen zu Deutschland zu haben. Glaubt man, daß diese Beziehungen leichter wären nach einem anderen Kriege, der Millionen von Todesopfern gefordert hätte, Ruinen angehäuft und den Tod für neue Generationen wieder belebt hätte? Ich zweifle daran.“ Der Außenminister Frankreichs zitierte dann die klare und hoffnungsvolle Rundfunkerklärung des Reichsministers von Ribbentrop anlässlich des deutsch-französischen Abkommens und setzte hinzu: „Und Ministerpräsident Daladier gab den Gedankengang Frankreichs wieder, als er von dieser Tribüne sprechend erklärte: „Ich will den Frieden mit Deutschland. Alle ehemaligen Kriegsteilnehmer wollen den Frieden mit Deutschland.“ Bonnet zitierte darauf aus der positiven Stellungnahme der Welt zu dem Abkommen und äußerte seine Überzeugung, daß das französische Volk im Falle einer Abstimmung seine „massive Zustimmung“ geben würde.

Das Verhältnis Frankreich-Italien

Außenminister Bonnet ging dann auf das französisch-italienische Verhältnis ein. Er erklärte, daß Frankreich keine Mühe gescheut habe, um seine Beziehungen zu Italien zu bessern und gab dazu einen längeren Überblick. Er ging davon aus, daß im vergangenen März die britische Regierung Verhandlungen mit der römischen Regierung über das Mittelmeerstatut aufgenommen hatte. Verhandlungen mit Frankreich sollten nach dem Abschluß des englisch-italienischen Abkommens aufgenommen werden. Die diesbezügliche französische Initiative sei von der italienischen Regierung positiv aufgenommen worden. Einige Tage nach dem Münchener Abkommen habe Frankreich einen Botschafter nach Rom entsandt. Es habe entschieden, daß mit Ausnahme der spanischen Frage kein trennendes Problem vorhanden sei. Bonnet legte dann u. a. dar, wie das Abrücken der italienischen Regierung von dem Abkommen des Jahres 1935 rechtlich und politisch motiviert wurde. Die französische Regierung habe den Standpunkt Italiens nicht akzeptiert. Der Redner verteidigte diese Haltung Frankreichs ausführlich. Die englische Regierung habe durch eine schriftliche Note Frankreich wissen lassen, daß sie den französischen Standpunkt teile. Das sei von Chamberlain und Halifax während ihres Zwischenaufenthaltes in Paris bekräftigt worden.

Bonnet scheidet Nichtteilnahme in Spanien zu

Zur Spanientrage erklärte Bonnet, daß die französische Regierung an der Nichtteilnahme auch weiterhin fest-

Der Großdeutsche Reichstag zu Montag einberufen

Berlin, 26. Januar. Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag zum Montag, dem 30. Januar, 20 Uhr, in den Sitzungssaal des Krollgebäudes in Berlin zusammenberufen: Auf der Tagesordnung steht: 1. Konstituierung des Reichstages; 2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Durch die bevorstehende Reichstagsführung wird eine neue Epoche eingeleitet, denn dieser Reichstag der vierten Wahlperiode seit der Machtübernahme, hervorgegangen aus den Wahlen vom 10. April 1933 und ergänzt durch die Jahrswahl im Sudetenland vom 4. Dezember 1938 ist der erste großdeutsche Reichstag im Reich Adolf Hitlers. Zum erstenmal nehmen die vom Lande Österreich gewählten 73 Abgeordneten und die von den Sudetenländern entsandten 41 Abgeordneten an einer Reichstagsführung teil. Die Gesamtzahl von 855 Abgeordneten bedeutet auch zahlenmäßig den größten Reichstag unserer Geschichte. Mehr als 99 Prozent des deutschen Volkes haben bei seiner Wahl sich mit ihrem Ja zum Führer Adolf Hitler bekant, eine Mehrheit, die praktisch die Einstimmigkeit des ganzen Volkes darstellt, und die überhaupt noch nie ein Staatsmann und Führer eines großen Volkes auf sich vereinen konnte.

Das Problem der Unterbringung der 855 im Krollgebäude hat sich durch eine geschickte Ausnutzung auch des letzten Raumes des Abgeordnetenparlamentes lösen lassen. Die bisherigen Zwischengänge sind mit Sitzen zugestellt worden, so daß die Abgeordneten nun in ununterbrochenen, über den ganzen Saal sich erstreckenden Querreihen beisammenstehen, auf diese Weise auch bildmäßig eine unidolische Gemeinschaft der Volkvertretung dokumentierend.

halten werde. Frankreich lege der seinerzeitigen Erklärung von Lord Halifax, daß die englische Regierung eine Schwächung der Integrität Spaniens nicht zulassen werde, eine große Bedeutung bei. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich der Außenminister mit den zahlreichen Vorschlägen zur Einberufung einer internationalen Konferenz und erklärte, man müsse sich vor spektakulären Gesten hüten.

Dann setzte sich der Minister mit der oppositionellen Kritik an der Außenpolitik der Regierung auseinander und wandte sich besonders gegen die Kommunisten und ihre Gefinnungstreuer auf der Rechten (Kerillys).

Aus aller Welt

Staatsbegräbnis für General v. Eberhardt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für den am 24. Januar im Alter von 83 Jahren verstorbenen General der Infanterie Magnus v. Eberhardt, im Kriege zuletzt Oberbefehlshaber der 1. Armee, Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub, Staatsbegräbnis angeordnet. Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 27. Januar, um 14 Uhr, in der Kirche des Berliner Invalidenhauses statt. Anschließend erfolgt das Staatsbegräbnis auf dem Invalidenfriedhof.

Führerkorps von SS und Polizei in Berlin. Das höhere Führerkorps von SS und Polizei war in diesen Tagen zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt. An dieser Tagung nahmen die Hauptamtschefs und Amtschefs von SS und Polizei, die Führer sowie die Verwaltungs- und AuS-Führer der SS-Oberabschnitte und die Inspektoren der Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei teil. Die Hauptamtschefs von SS und Polizei und eine Reihe von Amtschefs und Hauptabteilungsleitern sprachen über ihre Sachgebiete. Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler ergriff zu den einzelnen Themen persönlich das Wort und gab seinem Führerkorps Richtlinien für den kommenden Arbeitsabschnitt.

Kriminalroman von Waldemar Heller

„Tigelloove kam nachts in den Garten?“ „Ja, ja.“ „Wem erzähltest du das?“ „Ich erzähltest es dir.“ „Aber nun erklären Sie mir bitte, Frau Klossers, warum Sie so darauf bedacht waren, die Tat Ihres Mannes, den Sie doch nicht liebten, zu verschleiern?“ „Einfach aus Rücksicht auf den Toten“, antwortete Frau Klossers ernst. „Wie sind denn heute Ihre Beziehungen zu Willem Klossers?“ „Nicht vorhanden. Mein Schwager stand treu zu seinem Freunde, sie waren unzertrennlich. Ich nehme an, daß er von den Briefen weiß, und er hat mir diese Schreibereien wohl sehr übelgenommen. Jedenfalls habe ich keine Verbindung mehr mit ihm.“

„Eine letzte Frage, Frau Klossers.“ Der Kriminaldirektor kratzte sich im Sessel. „Würden Sie es für möglich halten, daß Ihr Schwager Willem den Tod seines Freundes Tigelloove auf eine Gewalttat seines Bruders zurückführte, und daß er es war, der Jan Klossers erwiderte?“

„Es entstand eine Pause. Frau Klossers blickte in ihren Schoß. Dann nickte die Uhr auf dem Schreibtisch des Kriminaldirektors.“

„Ich will niemand beschuldigen“, antwortete leise Frau Klossers, „es wäre ein Verbrechen.“

„Sagen Sie Willem Klossers für den Mörder?“

„Ja“, kam es hauchend aus dem Munde der Dame. „Woggenform, einen Schritt vortretend, lächelte verständlich und machte eine Verbeugung. „Ich bedauere“, sagte er, „Willem Klossers hat für die Mordnacht ein einwandfreies Alibi.“

„Hier darf nicht geraucht werden!“ belehrt ihn streng der Zollwächter, der die Tabakspfeife in geschlossener Hand verborgen hält.

Aus der Heimat.

Am Sonntag können Herr Maurer Hermann Jähig und Gemahlin das schöne Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren dem Silberpaar auch an dieser Stelle herzlich zu ihrem Ehrentage.

Auf die in dieser Nummer abgedruckte amtlichen Bekanntmachung des Finanzamtes „Abgabe von Steuererklärungen“ betr. möchten wir ganz besonders aufmerksam.

Eine Feierstunde im wahrsten Sinne des Wortes konnte die Betriebsführung der Sächs. Glasfabrik A. Walther u. Söhne A. G. ihrer Gefolgschaft bieten, indem sie, in Verbindung mit der N.S.Gem. „Kraft durch Freude“, den Kammerfänger Brabel-Setmarz zu einem Vortrag über den „Ring der Abteilungen“ verpflichtete. Nach Begrüßungsvorten des Stellvertret. Betriebsführers Herrn Koffka ergriff Herr Kammerfänger Brabel-Setmarz das Wort. In kurzem standen alle Anwesenden im Banne seiner Ausführungen. An Hand einer Reihe herrlicher bunter Lichtbilder, welche durch den lebendigen Vortrag des Redners zu leben schienen, führte er die Zuhörer ein in das gewaltige Werk Richard Wagners. Beginnend mit dem Bau der Götterburg Walhall über das Leben und Sterben Siegfrieds endete die Bildreihe bei Gottvater Wotan, welcher, auf hoher Warte sitzend, das Ende der Welt erwartet. Durch dieses riesige Werk wollte Richard Wagner die verderbliche Macht des Goldes dazum und mit dem goldenen Reifs, welcher die Macht des Goldes verleiht, führte er uns durch die ganze Welt der allgermanischen Sage. Besonders markante Stellen des Werkes, z. B. Siegfrieds Freiheitslied u. a. brachte der Vortragende mit geschulter Stimme zu Gehör. Reicher Beifall dankte dem Kammerfänger Brabel-Setmarz für seinen Vortrag. Mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied endete die wohlgelungene Feierstunde.

Sächsische Nachrichten

Fünf Todesopfer bei Jüterbog

Der Ingenieur Georg Gabel aus Dresden, der bei dem schweren Verkehrsunfall in der Nähe von Jüterbog lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte, ist gestorben. Er war der Sohn des ebenfalls bei dem furchtbaren Zusammenprall ums Leben gekommenen Fabrikanten Richard Gabel. Dadurch hat sich die Zahl der Todesopfer auf fünf erhöht. Der sechste Insasse des Unglückswagens, Betriebsleiter Bräunling, befindet sich außer Lebensgefahr.

Kraftwagen fuhr in Frauengruppe

In der Nacht fuhr auf der Straße Klein-Cöpnitz-Oberhermsdorf bei Tharandt ein Personenkraftwagen in eine Gruppe von elf von einer Silberhochzeit in Tharandt heimkehrenden Frauen aus Oberhermsdorf. Sechs von ihnen wurden verletzt, fünf davon schwer. Der Kraftwagen schlug bei dem Unfall um und stürzte in den Straßengraben. Der Fahrer, der nach dem Unfall die Flucht ergriffen hatte, hat sich in Dresden der Polizei gestellt. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Helmut Rinke aus Cöpnitz.

Das Ergebnis der Neujahrsbitte

Wie überhaupt bei den Sammlungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat die Bevölkerung Sachsend auch bei der diesjährigen Neujahrsbitte ein erhöhtes Opfer gebracht, was dem großen Gelingen von 1938 würdig ist. Die Neujahrsbitte hat mit einem Betrag von 638 052,54 Mark die Ergebnisse der früheren Neujahrsbitte erheblich übertraffen.

Groß war auch die Begeisterung der sächsischen Bevölkerung, die überaus zahlreiche Preise zur Verfügung gestellt hat, die für die besten Schöpfungen vergeben werden.

Röschchen blühen im Januar

Die für den Januar zum Teil ungewöhnliche Wärme hat auch zu ebenso ungewöhnlichen Naturerscheinungen geführt. Die Weidenröschen haben schon mit der Blüte angefangen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Abschneiden der Weidenröschen verboten ist. Ueberretungen werden nicht nur geahndet, sie schaden auch der Biene, welche, der im Kampf um die deutsche Nahrungsfrage keine geringe Bedeutung zukommt.

Gasunfall durch Unvorsichtigkeit

Ein Todesopfer

Die Unfälle, beim Öffnen des Gashahners nicht auch den Hauptkahn zu schließen, hat wieder ein Todesopfer gefordert. In Altta wurde eine zwei Tage lang vermisste 77jährige Witwe in ihrer Wohnung von der Polizei tot aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte sich beim Entzünden des Gashahners die Gummimuffe gelockert. Da der Hauptkahn nicht zugereicht war, krönte Gas durch die undichte Stelle aus und führte den Tod der Greisin herbei.

Eindrehen richtet sich selbst

Durch die Unachtsamkeit einer Einwohnerin in Chemnitz war es gelungen, einen lange gesuchten Nachschlüssel zu stellen. Am Verkauf der Erdörterungen konnte festgestellt werden, daß der bisher Unbestrafte seine Diebereien bereits seit 1937 durchgeföhrt hatte. Es werden ihm ungefähr hundert Räder, die er in Chemnitz, Döbeln, E. Weida, Freyberg und Limbach ausgeführt hatte, zur Last gelegt. Während der Vernehmung hat der Angeklagte, ausgetreten zu dürfen. Er benutzte diese Gelegenheit, um aus dem ersten Stockwerk gelegenen Klosettfenster in den Hof des Polizeipräsidiums zu springen. Er wurde schwer verletzt aufgehoben und kurz darauf auf dem Transport zum Krankenhaus.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet um 9 Uhr: Reichsautobahnen: Zwischen Jwida und Wittker Bodennebel bis unter hundert Meter, sonst übrige Bahnen schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert. - Reichsstraßen und Straßen im Sudetengau: Im Hochland schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert, im Gebirge Straßen Annaberg-Oberwiesenthal und Altenberg-Rainwald-Gleichwald-Teplitz teilweise schnee- und eisfrei, Verkehr unbehindert.

Freiberg. Vom Reichsbund der Kinderreichen. An diesem Wochenende kommen in Freiberg die Kreiswarte und Kreisführungswarte des Landesverbandes Sachsen im Reichsbund der Kinderreichen zusammen, wobei Landesleiter Knauff zu ihnen spricht.

Obernhausen. Lastwagen von Lokomotive angefahren. Auf einem Bahnübergang beim Bahnhof Oberhausen-Grünthal wurde ein Lastwagen der Brauerei Komotan von einer Lokomotive angefahren und sehr schwer beschädigt. Der Beifahrer wurde verletzt, Fahrer und Beifahrer haben nach ihren Angaben die Warnsignale der Lokomotive nicht gehört.

Birna. Stubenbrand. In einer Wohnung wurde ein Brand entdeckt und sofort erfolgreich bekämpft. Aus dem Küchenofen waren glühende Kohlen in den Kohlenkasten gefallen, der darauf in Brand geriet; verschiedene Einrichtungsgegenstände standen bald danach ebenfalls in Flammen.

Reustadt i. Sa. Radfahrer, fährt vorsichtig! Auf der Straße nach Hohnstein fuhr ein Radfahrer einen Fußgänger um, der auf der rechten Seite ging. Beide stürzten und wurden verletzt, der Radfahrer so sehr, daß er starb.

Wittchen. Eine Million auf Sparbüchern. In einer Sitzung der Gemeindeverordneten gab Bürgermeister Otto einen ausführlichen Bericht über die im letzten Jahr geleistete Arbeit. Für den gewaltigen Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse der 4300 Einwohner zählenden Stadt spricht die Tatsache, daß die Sparanlagen bei der hiesigen Sparkasse 1938 eine Million Mark überfließen haben. Die Gemeinde konnte alle Fehlbeträge aus früheren Jahren völlig tilgen, 45 000 Mark wurden 1938 allein für den Ausbau von Straßen aufgewendet.

Bernsdorf i. E. Glühende Asche verursacht Schadenfeuer. Ein fünfjähriges Kind ruft in Abwesenheit der Mutter mit der Kohlenchaufel glühende Asche aus dem Waschkübel in einen Schuppen. Das Gebäude wurde mit allem Inhalt - Stroh, Stroh und Gartengeräten - ein Raub der Flammen.

Jwida. Neuer Polizeipräsident. Anstelle des vor einiger Zeit nach Reichenberg verlegten Polizeipräsidenten von Jwida, Oberstleutnant der Schutzpolizei Tanneberg, wurde H-Standartenführer Oberg zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Jwida ernannt.

Kobewitz. Sukzession nach Vermittlung. Ein hiesiger Einwohner war seit dem 17. Januar abgängig. Bei einer Sukzession, an der sich etwa sechzig Angehörige von Partei und Gliederungen beteiligten, wurde der Vermittler in einer Fichtenschonung tot aufgefunden.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Eindrehen im Schlaf überrascht

Die 32. Große Strafkammer des Landesgerichts Dresden verurteilte dem 1901 in Dresden geborenen Alfred Kalisch wegen volgenden und versuchten schweren Diebstahls in insgesamt 41 Fällen zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Gegen den Angeklagten wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Das Urteil macht einen unverbesserlichen Verurteilten unerschütterlich, der den größten Teil seines Lebens hinter Gittern und Gefängnismauern verbringen mußte. Der Angeklagte wurde während seiner Freiheit zum Schwedens ganzer Stadtrichter von Dresden durch Bodeneinbrüche. Doch bei einem Einbruch hatte er sich der Verbrechen in einer Bodenstube in einem Wohnhaus bequem gemacht und war einzuschlafen. Inzwischen war die Polizei benachrichtigt worden, die ihm ein unangenehm Erwachen bereitet.

Öfftl. Maskenball am 4. Febr. im Schwarzen Ross

Stimmung ganz gross!

Veranstaltet vom T.V. Jahn e.V.

Tanz auf zwei Säulen!

Eintritt: Maskierte RM. 1.50, Nichtmaskierte RM. 0.75. Karten im Vorverkauf: Buchhandlung S. Rühle, Gasthof zum Schwarzen Ross und bei den Mitgliedern.

Zum 1. April oder auch früher
tüchtige Stenotypistin
mit leichter Auffassungsgabe
gewandt, f. meine Immobilienfirma, seit über 42 Jahre am Platze, in Dauer-Stellung,
gleich ob ledig od. verheiratet.
Ernst Türke, Maklerfirma
Klotzsche/Dresden
T. 68660 u. 680189.

Gaststätte
z. guten Quelle
empfehlen
vorzügliche Liköre
in 1/10, 1/2 und 1/3 Liter-Fl.

Offene Zeitung
kalt man
auf dem
Strom

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. f. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preis! Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

Herm. Rühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.

Geschäfts-
und
Werbe-Drucksachen
für das heimische Handwerk
nach unserer Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Winter-Schluß-Verkauf

Vom 30. Jan. bis 11. Februar 1939

Die große Gelegenheit
gute Qualitäten billig
kaufen zu können.

Sie erhalten in dieser Zeit auf meine
niedrigen Preise

3 Prozent in bar.

Eugen Martin

Ottendorf-Okrilla, Dresdner Str. 7.

Neuzeitliche

Leihbücherei

Fortlaufender Eingang neuer Bücher!

Buchhandlung Herm. Rühle.

Leset die Ottendorfer Zeitung

Reißverschlüsse
in verschiedenen Farben empfiehlt
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Spiel u. Sport Fußball

Lochwitz 1. - Jahn 1.

Ein schwerer Kampf sieht unseren Schwarz-gelben bevor. Vor eigenem Platz wurden die Lochwitzler selten geschlagen. Jahn hatte im ersten Spiel hier schon Mühe das Tor rein zu halten und diesmal müssen sie unbedingt gewinnen, wenn sie Anschluss nach oben behalten wollen. Johns Sorgenkind, die Hintermannschaft ist durch F. Samann wieder verstärkt, sodass Lochwitz nicht so leicht zu Treffern kommt. Wenn der Sturm besser spielt und schießt, dann müßte Jahn zu beiden Punkten kommen. Aufstellung:

Rohg
Kleinig
Ringel
Bettler
Herrmann
Knoß 14.30 Uhr (Abfahrt 12.15 mit Zug).

Lochwitz 2. - Jahn 2.

In diesem Punktspiel der Reservisten erwarten wir die Sieger. Aufstellung: Javurek, Schulz, Ringel, Richter, Tamme, Pöthig, Thieme, Hauswald, Scheibe, Müller, Strohbach. Anstoß 12.45 Uhr (Abfahrt 9.30 mit Zug).

Jahn Jgd. - Radeberg Jgd.

Die Jgd. will ihre auf fremdem Platz erlittene Niederlage wieder wettmachen. Aufstellung: Claus, Großmann, Jantke, Bürger, Knöfel, Parpich, Strauß, Wenzel, Thieme, Bentke, Rühne. Anstoß 14 Uhr, Jahnplatz.

Kirchennachrichten. Sonntag, den 29. Januar 1939. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.